

Verein Monetäre Modernisierung MoMo
c/o Herrn Reinhold Harringer
Bachweidstrasse 25
9011 St. Gallen

I. Departement

Börsenstrasse 15
Postfach, CH-8022 Zürich
Telefon +41 44 631 31 11
Fax +41 44 631 39 11
www.snb.ch

Zürich, 19. Juni 2015

Anfrage bezüglich „Franken-Geldschöpfung im Ausland?“

Sehr geehrter Herr Weber, sehr geehrter Herr Dr. Harringer

In Ihrem Schreiben vom 21. November 2014 stellten Sie vor dem Hintergrund einer von Rudolf Strahm geäusserten Kritik an der Vollgeldinitiative die Frage, ob Banken im Ausland CHF-Buchgeld herstellen können.

Es gilt also zu beantworten, ob eine Kreditgewährung in Schweizer Franken im Ausland den Bestand an Franken-Buchgeld erhöht. Dazu müsste das verfügbare Volumen an Finanzaktiven erhöht werden, die unmittelbar als Zahlungsmittel in der Schweiz verwendbar sind. Als entsprechende Referenz kann die Geldmenge M1 dienen, also die Summe aus Bargeldumlauf des Publikums, Sichteinlagen bei Banken sowie Einlagen auf Spar- und Depositenkonten, die vor allem Zahlungszwecken dienen. Dabei bezieht sich die Geldmengenstatistik der Schweizerischen Nationalbank (SNB) ausschliesslich auf Bestände in Franken von Inländern bei inländischen Bankstellen und bei deren Filialen im Ausland.

Bei Ihrer Frage geht es im Kern darum, in welchen Aspekten sich eine Bank im Ausland von einer Bank in der Schweiz unterscheidet. Ein wesentlicher Unterschied ist, dass Schweizer Banken ihre Frankeneinlagen mit Mindestreserven unterlegen müssen. Unter die Mindestreservepflicht fallen ausschliesslich Banken, die zur Geschäftstätigkeit in der Schweiz oder im Fürstentum Liechtenstein zugelassen sind.

Dies bedeutet aber nicht, dass ausländische Banken uneingeschränkt in der Lage sind, mittels Kreditvergabe in Schweizer Franken denominierte Finanzaktiven zu schaffen, welche ähnliche Eigenschaften wie etwa die Geldmenge M1 aufweisen. Es ist zwar so, dass ausländische Banken Kredite in Schweizer Franken gewähren können. Allerdings stehen solchen Krediten typischerweise keine Frankeneinlagen gegenüber. Die Wahrscheinlichkeit für eine entsprechende Geldschöpfung ist gering, solange der Franken nicht als

Zahlungsmittel im Ausland verwendet wird und Depositen in Schweizer Franken überwiegend im Inland gehalten werden. Aus diesem Grund muss sich eine Bank im Ausland grösstenteils am Interbankenmarkt oder direkt über die SNB refinanzieren. Unter diesen Voraussetzungen kann sich die Schaffung von Einlagen in Schweizer Franken im Ausland nicht vom inländischen Interbankenmarkt und der SNB abkoppeln.


Allerdings widerspiegelt die Tatsache, dass eine Bank im Ausland Kredite in Schweizer Franken am Interbankenmarkt finanzieren muss die Anreize der Wirtschaftsakteure im aktuellen System. Der Einwand von Herrn Strahm bezieht sich auf einen Systemwechsel. Es ist grundsätzlich vorstellbar, dass bei veränderten Rahmenbedingungen Frankeneinlagen im Ausland zunehmend für inländische Transaktionen verwendet würden. Somit wäre eine Bank im Ausland bei der Kreditvergabe in Schweizer Franken weniger auf den inländischen Interbankenmarkt oder die SNB angewiesen.

Wir hoffen, dass wir mit dieser Antwort zur Klärung der Frage beitragen können.

Freundliche Grüsse
Schweizerische Nationalbank



Dr. Thomas Moser
Stellvertretendes Mitglied des Direktoriums



Dr. Carlos Lenz
Leiter Volkswirtschaft